



# «Inspiration schöpfe ich aus der Stille»

**Schöpferisch** Mit fünfzig Jahren entschied sich Felix Denzler für die Selbstständigkeit und gründete ein eigenes Gartenbau-Unternehmen. Mittlerweile führt er ein Team von neun Mitarbeitern. Im Interview spricht der Gartenprofi über seinen beruflichen Werdegang.

VON RETO MÜNDLE

## Herr Denzler, schildern Sie kurz Ihren beruflichen Werdegang.

Ursprünglich absolvierte ich eine Ausbildung als Landwirt, Rebbau und Kelterei lernte ich zusätzlich. Ich rechnete fest damit, irgendwann den elterlichen Bauernhof zu übernehmen. Aber es kam anders, ich musste mich von heute auf morgen umorientieren. So trat dann der Gartenbau in mein Leben, den ich mehrere Jahre ausübte, bis ich eines Tages von der Strafanstalt Saxerriet als Gärtner und Landwirt angeworben wurde. Vierzehn Jahre leitete ich dort die hauseigene Gärtnerei. Erst 2012 hängte ich den Job an den Nagel und wagte den Schritt in die Selbstständigkeit.

## Wie erlebten Sie den Beginn Ihrer Selbstständigkeit?

Ich erwischte einen sehr guten Start: Ich bekam gleich schon einen tollen Auftrag,

nämlich die Gestaltung des Storchenbüel in Sevelen. Alles ging schnell. Nach 14 Tagen benötigte ich bereits den ersten Mitarbeiter. Er ist übrigens bis zum heutigen Tag geblieben und bereits 75 Jahre alt.

## Wieviele Mitarbeiter hat Ihr Betrieb aktuell?

Im Moment sind wir neun Personen. Zusätzlich kommt einmal pro Woche eine Sekretärin, die uns unterstützt.

## Was gehört zu den Aufgaben von Felix Denzler Gartenbau?

Wir bieten grundsätzlich alles an, was mit dem Gartenbau zusammenhängt: Brunnen, Steine, Staudenbeete, Pflanzungen, Wurzelstockfräsen oder Hochgrasmähen. Ein Hauptaufgabengebiet besteht auch darin, bestehende Gartenanlagen umzuändern. Wenn ihre Kinder älter geworden sind, streben viele Kunden eine Veränderung im Garten an.

## Was bedeutet Ihnen die Natur?

Ich wuchs als Bauernjunge auf und habe immer schon in und mit der Natur gearbeitet. Mich begeistern Pflanzen wie Edelweiss oder Enzian, die auf kargem Untergrund gedeihen und trotzdem zu traumhaft schönen Blumen heranwachsen. Wenn ich mich selber im Leben müde und angeschlagen fühle, rufe ich mir genau dieses Bild vor Augen. Dann geht's weiter. Ich liebe die Natur. Ein Baum, der im Frühling ausschlägt, das ist für mich pure Energie, ein Geschenk des Himmels. Das ist das Tolle an meinem Job, dass ich dieses Wunder Tag für Tag miterleben darf.

## Man muss Sie demnach morgens nicht zum Arbeiten motivieren.

Nein, der Beruf ist erfüllend, mein Unternehmen fühlt sich für mich an, wie ein Kind, das ich pflege. Es hat auf meinem Weg leider immer wieder Leute gegeben, die nicht an mich glaubten. Der



Name:  
Felix Denzler

Geburtsdatum:  
13. Januar 1962

Beruf:  
Inhaber und Geschäftsführer,  
Landwirt, Landschaftsgärtner

Weitere Funktionen:  
Mitglied beim Männerchor  
Campesia in Gams

Hobbys:  
Laufen, Wandern, Velofahren,  
Traktorfahren

Zivilstand/Kinder:  
in einer Partnerschaft,  
drei Töchter

Wohnort:  
Grabs



Felix Denzler besitzt ein Faible für «Lanz Bulldog»-Traktoren. Seinen Urlaub verbringt er entweder in Kanada oder er besucht Schlossgärten zur Inspiration.



Erfolg meines Unternehmens hat mir aber recht gegeben.

## Was empfinden Sie als Ihr bisheriges Meisterstück?

Da gibt es einige Arbeiten, aber die Anlage auf dem Storchenbüel empfinde ich als ganz besonders schön.

## Wo holen Sie Ihre Inspiration her?

Meine Inspiration kommt aus der Ruhe, die ich beispielsweise in grösseren Gartenanlagen finde. Ich besuche während meinen Ferien immer wieder Schlossgärten. Gute Ideen kommen mir auch während den Fahrten mit meinem Traktor, der nur 20km/h fährt. Das ist im wahren Sinne des Wortes ein Runterfahren und Ankommen in der Gegenwart. Durch die Langsamkeit nimmt man die Umwelt und Natur wesentlich bewusster wahr.

## Sie sind jetzt 58 Jahre alt. Wie stellen Sie sich Ihre und die Zukunft des Betriebs vor?

Für mich steht fest, dass ich mich in Zukunft stärker meiner Passion widmen werde: dem Traktor «Lanz Bulldog». Den Betrieb werde ich bis zur Pension weiterführen. Aber die Nachfolge muss geregelt sein, es gibt bereits Kandidaten.

## Woher stammt Ihre Leidenschaft für Traktoren?

Das ist eine längere Liebesgeschichte. Meinen «Lanz Bulldog»-Traktor hatte ich bereits mit fünf Jahren, leider lenkte ich ihn eines Tages in einen Bach. Mein Vater entschied sich daraufhin, den Traktor zu verkaufen. Viele Jahre später wurde ich dann Gartenbauer und besuchte einen Kunden in Ruggell, der zufällig meine Traktorenleidenschaft teilte. Ich fragte ihn, ob er denn nie einen «Lanz Bulldog» in der Gegend gesehen habe. Es sei noch nicht drei Tage her, sagte er, da habe er in Oberschan einen gesichtet, der im Regen gestanden sei und verwahrlost ausgesehen habe. Am selben Abend noch fuhr ich dorthin und fand tatsächlich meinen geliebten alten Traktor wieder. Ich kaufte ihn zurück und restaurierte ihn mit einem Freund.

## Arbeiten Sie mit diesem Traktor?

Nein, ich nutze ihn vor allem für Ausfahrten. Erst kürzlich bin ich mit meiner Partnerin über den Luzisteig gefahren. Die Fahrt dauerte ganze drei Stunden. Aber dafür ist man nach so einer Reise dann so richtig schön müde.

## Reisen Sie grundsätzlich gerne?

Ich reise nicht oft in die Ferne. Am liebsten wellnesse ich in Vorarlberg oder Tirol. Kanada gefällt mir aber, ich war schon zweimal dort, um meine ältere Schwester zu besuchen.